

Um die Qualität bei den Erzeugnissen und in der Arbeit ging es in Gesprächen, die das Politbüromitglied, Genosse Paul Verner, mit Genossen und Kollegen unseres Werkes hatte.

Betriebszeitung des Transformatorwerkes

„Karl-Liebknecht“

Herausgeber: BPO der SED



DER

TRAFÖ

Nr. 7 / 22. Februar 1963

15. Jahrgang

Das müssen wir vertreten

Über den Daumen peilen ist keine wissenschaftliche Methode

Auf der Beratung vom 8. Februar im Karl-Liebknecht-Zimmer standen die Staatsplanaufgaben 1963 sowie die Perspektivaufgaben vom TRO für die Zeit bis 1970 zur Diskussion. Die Bedeutung dieser Beratung liegt nicht allein in der Tatsache, daß das Mitglied des Politbüros der SED und der 1. Sekretär unserer Berliner Parteiorganisation, Genosse Paul Verner, sowie Vertreter des Volkswirtschaftsrates und der VVB teilnahmen, sondern vielmehr in dem Inhalt dieser Beratung, daß zu Anfang des Jahres 1963 und nicht wie oftmals in der Vergangenheit zur Mitte des Jahres solche Beratungen von so großer Wichtigkeit abgehalten werden.

Am Anfang des Jahres Klarheit über die Situation im Betrieb zu haben, über die Möglichkeiten der Kapazitätsausnutzung der Maschinen, über den Bestand des Materials, über die Aufträge und all jene Dinge, die zu einer guten Produktion gehören, sind von entscheidender Wichtigkeit.

Zum anderen wurden auf dieser Beratung neben den Aufgaben des Werkes auch die festgelegt, die außerhalb unseres Betriebes, wie der VVB und des Volkswirtschaftsrates bzw. auch der Zulieferbetriebe liegen.

Auf die einzelnen Diskussionen einzugehen, würde zu weit führen, viel wichtiger erscheint uns das

Schlußwort des Genossen Paul Verner, das die grundsätzliche Richtung über das Wie der Lösung der Aufgaben zeigt.

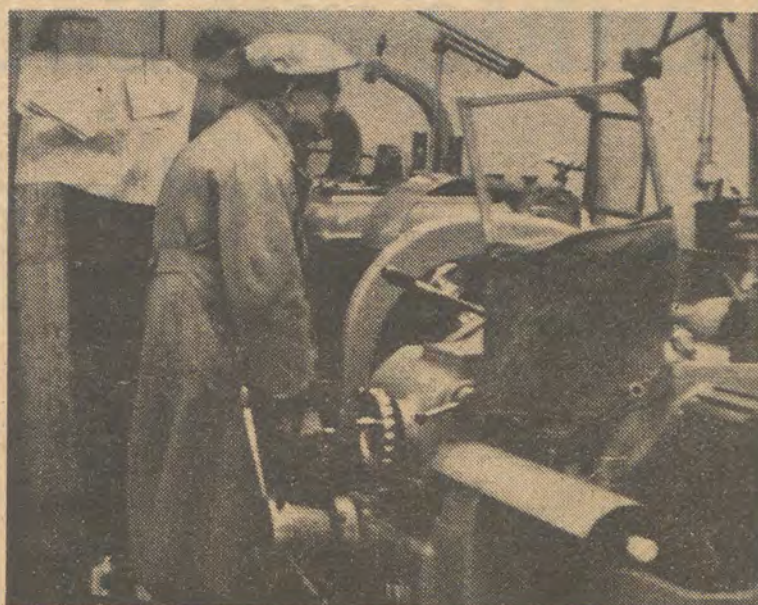
Genosse Paul Verner hat in seinem Schlußwort zweifellos die Situation in unserem Betrieb sehr richtig eingeschätzt, wenn er davon spricht, „daß oftmals in der Vergangenheit über den Daumen gepeilt wurde und dadurch Dinge geschehen konnten, die weder ökonomisch noch politisch vertretbar sind. **Wir müssen in Zukunft streng ökonomisch rechnen und jede Mark dreimal umdrehen und prüfen, wie wir mit dieser Mark den größten Effekt erreichen können.**“ Dazu machte er auch einige Vorschläge: „Die anstehenden Probleme, die der Betrieb lösen kann, müssen auch vom Betrieb gelöst werden. Es

(Fortsetzung auf Seite 2)



Alle Meister, Vertrauensleute und Gruppenorganisatoren werden am 6. März auf einer Aktivtagung der Partei Fragen der sozialistischen Leitungsmethoden und der Planerfüllung 1963 beraten.

Die zentrale Parteileitung nahm am



Die ersten Anfänge einer Nestfertigung an Revolverdrehbänken haben in Mw 3 begonnen.

Foto: Rehausen

Möglichkeiten überprüfen

Im Gespräch zwischen Genossen Paul Verner und dem Meister von Mw 3, Kollegen Karl-Heinz Schöne, ging es um Fragen einer möglichen Zusammenlegung von Aufträgen.

Meister Schöne antwortete dazu, daß es zur Einhaltung der Termine gut wäre, wiederkehrende mechanische Teile schon vorzufertigen, daß dabei eine bessere Nutzung der Maschinenkapazität herauskäme. Die Nest- und Takfertigung in Mw 3 zu beginnen, würde in der Auswirkung dem Vorschlag des Genossen Verner entgegenkommen. Die aufgezeigten Möglichkeiten müssen jedoch im Werk genau überprüft werden.

Eine andere Frage, die sich aus dem Gespräch ergab, ist für Mw 3 mit die dringlichste: Es geht um die Qualität der angelieferten Gußteile. Wenn von 180 Teilen 120 wegen schlechten Gusses weggeworfen werden müssen, dann ist es für uns ein Drama (auf Seite 5 lesen Sie bitte dazu).

Wir werden sauber arbeiten

„Ich habe mich gefreut, daß Genosse Verner bei seinem Besuch unserer Brigade die Qualität unserer Erzeugnisse in den Mittelpunkt der Unterhaltung stellte, weil gerade uns in Mtr die Qualität der Loktrafos die größten Sorgen bereitet hat und somit zur dringlichsten Aufgabe für uns wurde. Ich konnte ihm sagen, und anwesende Kollegen bestätigten mein Versprechen, daß das ganze Brigadekollektiv saubere und einwandfreie Loktrafos liefern wird“, sagte uns Genosse Herbert Beyer, der Brigadier, zu seinem Gespräch mit Genossen Verner.

Sachlich, aber dennoch...

... leidenschaftlich war die Diskussion über die Verantwortlichkeit

Der Ingenieur Kollege Mensching nahm an der Beratung vom 8. Februar teil und sagte uns dazu folgendes: „Ich hatte die Gelegenheit, an der für unser Werk so bedeutenden Beratung mit dem 1. Sekretär der SED Berlin, Genossen Paul Verner, teilzunehmen. Eigentlich war es die erste Beratung solcher Art, wie sie im TRO durchgeführt wurde. Ich meine damit, wie sachlich, korrekt, aber dennoch mit Leidenschaft die derzeitige Situation im Werk unter-

sucht wurde, um die Möglichkeiten zu finden, nicht nur in diesem Jahr, sondern auch für die nächsten Jahre die Aufgaben und den Weg zur Lösung derselben. Das Niveau dieser kollektiven Beratung war äußerst erfreulich und positiv.

Besonders gefiel mir, daß Genosse Paul Verner gleich zu Anfang von der Abgrenzung der Verantwortlichkeit sprach und auch im Schlußwort die Bedeutung der Verantwortung hervorhob. Es gibt noch immer Kollegen, die glauben, wenn die Verantwortlichkeit festgelegt ist, dann würde dadurch die Zusammenarbeit leiden. Ich bin der Meinung, das Gegenteil tritt ein. Zum Schluß noch eine Bemerkung. 1963 wurde auch im TRO gut begonnen, und nicht zuletzt die Beratung vom 8. Februar ist ein Beispiel dafür. Nicht erst Mitte oder Ende des Jahres die Situation analysieren, sondern so, wie es jetzt gemacht wurde, um zum Anfang des Jahres Klarheit zu haben, ist es richtig und wertvoll.

...übrigens:

hat jedes ND-Pressfestlos drei Gewinnchancen, deshalb sichern Sie sich ein Los!

Ventile mit Bauchlandung

Die Ehre
der Werktätigen

und was weiter geschah

In Btm bauen die Kollegen Ventile für die Schaltgeräte. Sie sind hinterher, daß ihre Arbeit Qualität hat, daß der Arbeitsablauf immer fließend ist, und nun passiert es, daß die Ventile nicht mehr der bisherigen Qualität entsprechen, weil Kollege Wohlgemuth, TFK, Änderungen vorgenommen hat, die nicht mit den Kollegen in Werkstatt und Labor erprobt wurden. Konkret gesagt, es geht um die Absteuerunggehäuse, die bisher aus Stahl waren und nun aus Silumin sind. Hinzu kommt noch, daß durch einen Übertragungsfehler auf der Zeichnung Bohrungen falsch ausgeführt wurden.

Die Nacharbeit an den Gehäusen und die noch auftretenden Fehler behindern den kontinuierlichen Produktionsausstoß, behindern sie in ihrem Wettbewerb. Überhaupt geht es ihnen gegen ihre Arbeiterehre, denn sie lieben ihre Arbeit, sie helfen gegenseitig und biegen auch einmal, wenn es sein muß, einander grade, natürlich kameradschaftlich. Für sie ist das Wort Arbeiterehre schon eine klare Sache und darum auch ihr Entschluß, die ganze ärgerliche Sache vor der

Gewerkschaftsgruppe zu behandeln, gar nicht verwunderlich. Natürlich hatten sie sich Gäste geladen. Da waren vor allem der Kollege Wohlgemuth und aus der Technologie die Kollegen Bökemeyer und Hild, Kollege Falk als Betriebsleiter, der AGL-Vorsitzende Kollege Kätzler und schließlich alle, die etwas mit den Ventilen zu tun haben.

Nun wurde das ganze Problem Ventile ausgekippt, und Kollege Wohlgemuth, der die Gemeinschaftsarbeit unterschätzt hatte, mußte sich von den Kollegen an der Werkbank recht harte Worte gefallen lassen.

Kollege Weser meinte: „Warum haben wir aus Silumin-Gußstücken nicht zwei oder drei Ventile gebaut und sie erst auf Herz und Nieren geprüft? Wir hätten sie schon hinbekommen. Das wäre im Moment etwas Mehrarbeit gewesen, aber hätte sich

im Endeffekt wirtschaftlicher gestellt.“ Und Kollege Fenske: „Man muß doch eine neue Konstruktion von Anfang bis zu Ende durcharbeiten.“

Kollege Müller: „Sie haben unverantwortlich gearbeitet, denn mit der Konstruktion war Ihre Arbeit doch nicht beendet. Solche neuen konstruktiven Unterlagen müssen erst

Kollege Preuß hat ganz recht, wenn er sagt, nicht nur die Konstrukteure haben die Ventile in der Tasche, sondern auch die Facharbeiter wie zum Beispiel unser Kollege Arthur Richter. Das bestätigten uns die Kollegen Brigadier Müller und Kollege Kämmerer.

Foto: Rehausen



Das müssen wir vertreten können

(Fortsetzung von Seite 1)

muß Schluß gemacht werden mit jedem Versuch und mit jeder Absicht, die 'heiße Kugel' von einem zum andern zu schieben.“

Die Verantwortlichkeit klar abgrenzen, sie jedem Einzelleiter, aber auch jedem Bereich übertragen, das muß sich bis in die kleinste Produktionseinheit, bis in die Meisterei und in die Brigade durchsetzen. Wenn es im TRO zu einer Selbstverständlichkeit wird, daß jeder seine Verantwortung kennt, jeder sich für seine Aufgaben verantwortlich fühlt, dann kann es eigentlich nicht vorkommen, daß irgendwelche Dinge im Werk dem Zufall überlassen bleiben, daß bei Verlagerungen, die im vergangenen Jahr durchgeführt wurden, eben auch nur über den Daumen gepeilt wurde, ohne konkrete, exakte und umfassende Vorbereitungen, die ohne Zweifel notwendig sind, durchzuführen.

Die Bedeutung unseres Betriebes im Rahmen der Energiewirtschaft

dürfte nach dem VI. Parteitag besonders klar und deutlich aufgezeigt sein. Zur internationalen Zusammenarbeit innerhalb des sozialistischen Weltsystems noch einige Bemerkungen des Genossen Verner: „Der Ausgangspunkt in der Zusammensetzung der sozialistischen Länder ist sehr unterschiedlich gewesen, und deswegen kommt uns in der Republik, aber auch besonders im TRO, eine besondere Aufgabe zu, daß wir uns Gedanken darüber machen müssen, wie wir die Produktion, die uns auf den Leib geschrieben ist, mit einem hohen technisch-wissenschaftlichen Niveau erreichen.“

Diese Aufgaben, die grob umrissen sind, zu realisieren, erfordert, daß im Werk sich alle Gedanken machen, jeder an seinem Platz, jeder nach seinem Können, daß beste Qualität das Werk verläßt und daß solche Qualität gefertigt wird, die mit den geringsten Selbstkosten und mit der höchsten Arbeitsproduktivität versehen ist.

kollektiv in der Praxis erarbeitet werden.“

„Ich bin nicht einverstanden, daß die Stahlgehäuse nicht parallel zu den Silumin-Gehäusen liefen, dann hätten wir jetzt wenigstens arbeiten können“, sagte Genosse Heinke. Und Kollege Preuß: „Ich lehne es ab, solche Ventile zu liefern.“

Ja, so hart wurde gesprochen, aber die Kollegen von Btm bewiesen auch, daß sie nicht nur kritisieren können.

Hürde wird genommen

Auf keinen Fall kann sie ohne die Gemeinschaftsarbeit übersprungen

werden. Das war allen klar, und fand der Vorschlag des Kollegen Falk Zustimmung, dem Ventilmeinschaftlich alle Tücken nehmen. Brigadier Kollege Müller stimmte sofort zu und sagte: „Ja, das machen wir, aber nach der Arbeit, denn wir haben tagsüber andere Aufgaben zu lösen.“ So werden jetzt Konstruktion, Technologie überlegen, Gedanken sammeln und sie in die Tat umsetzen.

Wie lange es dauert? In 14 Tagen wollen sie bereits Konkretes über sagen können. Auf ihr Wort können wir uns verlassen. Sie haben es uns schon öfter bewiesen.

Kurzgesch(l)ossenes

Sollten Sie einmal Gelegenheit haben, mit einem wirklichen Skatspieler zu sprechen, machen Sie sich auf etwas gefaßt. Er wird Ihnen bis in die kleinste Einzelheit darlegen, wie er 1927 im Anschluß an eine Beerdigung einen Grand ohne Vieren fast nur mit Luschen gewonnen hat und wie er seine Mitspieler, die damals wie heute dußlig sind und vom Skat keine Ahnung haben, über den Tisch zog.

Wagen Sie keinen Zweifel, Skatpielerehre ist nur

„Superman“

mit der der Korsen vergleichbar, und ihre Antastung zieht Blutrache nach sich.

Aber seit 1927 hat sich auch bei Skatspielern ein qualitativer Umschwung ergeben. Eine Elitetruppe davon konzentriert sich in der Wi 2.

Mit dem Mittagspausenklingelzeichen wird der Spielplatz aufgesucht. Das Tempo ist nur mit dem bei Durchfall oder Feier-

abend vergleichbar. Allerdings wird dieses Tempo durch häufige Pausenüberschreitungen ausgeglichen, denn niemand kann ja verlangen, daß ein begonnenes Spiel nur deswegen unterbrochen wird, weil die Pause zu Ende ist.

Da Skatspieler aber wie andere Menschen einen Magen haben, müßten sie ja auch essen. Und hier liegt der qualitative Unterschied zu 1927. Unsere

Skatspielerelite wird vom Spiel satt.

Oder von dem, was sie vor- oder hinterher zu sich nehmen. Nur gesund soll es nicht sein.

Ein Vorschlag noch an unseren schönen Hoffotografen. Er sollte bei seinen häufigen Besuchen bei der Eliteskatgruppe seinen Fotoapparat mitnehmen. Diese Truppe ist es wert, der Nachwelt fotomäßig erhalten zu bleiben.

Schon aus dem Grunde, daß unsere Nachkommen etwas zu lachen haben. rd.

Erinnern wir uns noch einmal an die Worte des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED, Genosse Walter Ulbricht, auf dem VI. Parteitag, wo er im Schlußwort besonders hervorhob, daß wir in dem Moment gewonnen haben, da sich Wissenschaftler, Ingenieure und Arbeiter vereinigen, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit die Quelle des wirtschaftlichen Fortschritts ist.

Die Gewerkschaftsgruppe von TRO muß es als Selbstverständlichkeit ansehen, dieses Problem der gemeinschaftlichen Arbeit, die zweifelsohne auch eine Leitungsfrage ist, in einer Gewerkschaftsversammlung auszuwerten und die Lehre daraus zu ziehen.

Redaktion

Wüßten Sie schon...

- ... daß die Kolleginnen Barbara Titze und Eva Ziemdorf den Vorbereitungslehrgang zum Meisterstudium mit gutem Erfolg abschlossen?
- ... daß alle Mitglieder der Brigade Mielke, KML, jetzt Mitglied der DSF sind?
- ... daß unsere Technische Betriebsschule ab September eine Frauenklasse einrichtet, deren Ziel der Fachschulabschluß Industrieökonom ist?
- ... daß 170 Kolleginnen unseres Werkes die neue Zeitschrift „für dich“ abonnierten?
- ... daß die Versorgung mit Speisen und Getränken wie vorgesehen am 1. April vom Betrieb übernommen wird und daß alle Verkaufskräfte somit Angehörige unseres Werkes werden.

Im Schatten stehen sie nicht mehr

Frauen von Mw 4 qualifizieren sich und finden kameradschaftliche Unterstützung durch ihre Kollegen

Qualifizieren, was ist denn schon dabei, wird so mancher Neunmalkluge sagen, weil er ja selbst ohne Schwierigkeiten und Hemmnisse einmal auf der Schulbank saß. Doch wenn sich eine Frau qualifiziert, gibt es schon Hemmnisse und Schwierigkeiten zu überwinden.

Da ist nach der Arbeit der Haushalt zu besorgen, die Kinder wollen Liebe und umhegt sein, und dann kommt noch dies und das dazwischen. Es bedarf einer gehörigen Portion Selbstvertrauen und guter Or-

ganisation auch im häuslichen Leben, soll noch Zeit zum Lernen gefunden werden. Und doch haben wir in unserem Werk Beispiele, wie Frauen sich qualifizieren. Sehen wir einmal in die Abteilung Mw 4.

Das Beispiel ihrer Kollegin Barbara Titze, die sich zum Facharbeiter, dann zum Einrichter qualifizierte und die sich heute zum Meister der volkseigenen Industrie weiterbildet, war das Signal für alle Frauen von Mw 4, ihren Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionären vorzuschlagen, auch für sie Möglichkeiten für die Qualifizierung am Arbeitsplatz und darüber hinaus zur Qualifizierung für mittlere und leitende Funktionen zu schaffen.

So, das war gesagt. Was werden die Männer dazu sagen? Verschmitzt beobachteten sie sehr genau deren Reaktion. Aber das muß man den Männern anerkennen, daß sie vorbildlich reagierten. So wie es unser Kommuniqué verlangt, setzten sie sich sofort für diesen Vorschlag ein, überwand den Schwierigkeiten unbürokratisch, arbeiteten den Lehrplan aus und haben sich außerdem noch für die Ausbildung zur Verfügung gestellt. Ganz besonders wollen wir hier den Genossen Wißfeld nennen, der sich mit großer Initiative für den Vorschlag der Frauen in Mw 4 einsetzte.

Nun sitzen sie und mit ihnen noch vier junge Kollegen aus der Abteilung auf der Schulbank und erwerben sich Kenntnisse im Zeichnungslesen, in der Meßtechnik, in der Material- und Werkzeugkunde, im Einrichten und in noch anderen Fächern.

Die Kenntnisse werden ihnen bei ihrem Einzelwettbewerb, den sie von den Jugendlichen in Mw 3 übernommen haben, sehr zugute kommen. Sie werden ihnen die Möglichkeit geben, ihre Norm zu erfüllen, und sie



Kollegin Pohl aus dem Einkauf ist bereits seit vielen Jahren Mitglied des Zentralen Frauenausschusses, und sie wird auch in diesem Jahr aktiv mitarbeiten. Aber das ist nicht allein ihre gesellschaftliche Arbeit. In der AGL 3 arbeitet sie ebenfalls tatkräftig mit.

Foto: Rehausen

werden bessere Qualitätsarbeit leisten können. Die Kolleginnen von Mw 4 werden in Zukunft auch die Nase mit vorn haben und nicht nur im Schatten anderer stehen.

Wir beglückwünschen sie zu ihrem Vorhaben und wünschen ihnen vollen Erfolg in ihrer Arbeit und im persönlichen Leben.

Schust, Zentraler Frauenausschuß

Heute in 14 Tagen

begehen wir den Internationalen Frauentag

Vorbereitungen in unserem Werk in vollem Gange

Das Leben der Frauen und Mütter hat sich verändert und wird von der sozialistischen Gesellschaftsordnung tief beeinflußt. Das haben die meisten Frauen schon selbst erfahren. Heute erlernen wir Berufe, wir qualifizieren uns, wir können studieren, wir stehen an unseren Arbeitsplätzen gleichberechtigt neben den Kollegen. Unser Wort hat genau wie das des Kollegen Gewicht, wenn es darum geht, die Arbeit zu erleichtern und neue Wege zu beschreiten. Früher war das alles mit großen Schwierigkeiten verbunden und zum Teil überhaupt nicht möglich.

Einmal im Jahr, am 8. März, ehren wir besonders unsere Frauen und beglückwünschen sie zu den großen Leistungen, die sie zum Wohle unseres Arbeiter- und Bauern-Staates vollbringen.

In unserem Werk wird es an diesem Tage ebenfalls Höhepunkte geben. Ein Höhepunkt ist der Abschluß des Frauenförderungsplanes, den wir zur Zeit, in den Abteilungen und Meistereien mit den Frauen diskutieren und in den hoffentlich noch viele gute Vorschläge der Frauen aufgenommen werden. Es ist sehr wichtig, daß jede Frau den Frauenförderungsplan kennt und weiß, wie ihre Interessen vertreten werden.

Am Vormittag des 8. März werden wir in den Abteilungen Frauenversammlungen durchführen und Frauen für gute Leistungen auszeichnen.

Der Abend findet uns bei einer Festveranstaltung, auf der wir auch die Frauen mit den besten Leistungen als Aktivistinnen oder mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ ehren werden. Ein auserlesenes Kulturprogramm wird uns erfreuen, und bei froher Unterhaltung und Tanz werden wir die letzten Stunden dieses Festtages der Frauen verbringen.

Dg.

Unsere Festveranstaltung

Die Auswirkungen der starken Frostperiode haben uns in letzter Minute in der Hinsicht einen Strich durch die Festveranstaltung am 8. März gemacht, daß uns das Klubhaus von BMW nicht zur Verfügung steht.

Wir nehmen an, daß wir in der nächsten Ausgabe des „TRAFO“ den neuen Ort und die Zeit bekanntgeben können. Red.

Studium, Musik, Tennis vertragen sich

zu befragen wir heute mal eine Kollegin.

Kollegin MARGARETE MEIRICH, Sie sind in der Planung als Finanzplaner tätig. Haben Sie eine abgeschlossene Ausbildung, um Ihrer Tätigkeit in Z. gerecht zu werden?

Ich habe nach dem Abitur im Werk den Beruf des Industriekaufmanns erlernt. Im Rahmen der Ausbildung kam ich auch zur Planungsabteilung, und dort blieb ich hängen. Seitdem bin ich nämlich Finanzplaner in Z.

Der Industriekaufmann allein reicht nicht aus, um den Aufgaben eines Finanzplaners völlig gerecht zu werden. Wenn ich auch noch jung bin, so war der Entschluß, mich außerhalb der Arbeitszeit weiterzubilden, nicht leicht. Das bedeutet, wenn andere Jungen und

Mädchen tanzen gehen oder anderen persönlichen Liebhabereien nachgehen, muß derjenige, der ein Studium aufnimmt, abends sehr fleißig sein.

Seit September vorigen Jahres



nehme ich am Hochschulfernstudium der Hochschule für Ökonomie in der Fachrichtung Finanzen teil. Die abgeschlossene Hochschulbildung wird dann der geforderten Qualifikation eines Finanzplaners entsprechen, denn heute ist die Qualität der Arbeit nötiger denn je, besonders, wenn man die Aufgaben der Planung, wie sie vom VI. Par-

teitag der SED gestellt wurden, bewältigen will.

Sie sind 22 Jahre jung und haben noch keinen eigenen Hausstand. Sind die Bedingungen für Sie dadurch günstiger?

Ehrlich gesagt, nein. Sicher wäre mit eigener Familie das Studium für mich etwas komplizierter, aber die Hauptfrage dabei geht doch dahin, daß man sich qualifiziert, um mit gutem Gewissen die Aufgaben zu schaffen. Meine Freizeit gehört für die nächsten Jahre dem Studium, wobei die Pflichten im Haushalt auch nicht geringer werden, zumal meine Mutter, mit der ich zusammenlebe, auch berufstätig ist.

Wenn man studiert, muß man sich auch soviel Zeit lassen, um eine gewisse Entspannung zu erlangen. Für mich sind es die Musik und das Tennis.



Die Möglichkeiten, durch Erwachsenenqualifizierung größere Kenntnisse zu erlangen und somit auch größere Leistungen zu bringen, werden von den Werkträgern unseres Betriebes in immer stärkerem Maße in Anspruch genommen. Da-



Mw 2 fordert bessere Kontrolle

Seit dem 1. November 1961 ist in Mw 2 eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft tätig, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Technologie bei neuen Erzeugnissen, zum Beispiel beim Baukastenschalter, Klapptrenner und Bahnlinienschalter, deren Einzelteile in der Abteilung bearbeitet werden, laufend zu verbessern. Dieser sozialistischen Arbeitsgemeinschaft gehören die Kollegen Liebs, Graeber, Much, Habakuk und Sieg-

mund an. Immer, wenn sich Schwierigkeiten und Hindernisse bei der Erfüllung der gestellten Planaufgaben ergeben, tritt das Kollektiv zusammen, um in gemeinsamer Beratung einen Weg zur Beseitigung dieser Hemmnisse aufzufinden.

So ist auch aus diesem Kollektiv heraus u. a. ein Verbesserungsvorschlag entstanden, der sich mit einer verbesserten Kontrolltätigkeit in den Vorwerkstätten beschäftigt.

Der jetzige Zustand ist der, daß sämtliche in den Vorwerkstätten gefertigten Teile den einzelnen Kontrollstellen angeliefert werden, damit sie dort kontrolliert werden können. Zum Teil sind daneben in jeder Abteilung sogenannte Wanderrevisoren tätig. Um die fertigen Teile schneller der Montage zuführen zu können, wird von der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft der Vorschlag unterbreitet, die Anzahl der Wanderrevisoren zu verstärken

Fotos: Rehausen

Kontrolle

und die Arbeiten laufend zu kontrollieren. Nur dieser Basis ist die Durchführung dieser Kontrollmethode überprüfbar. In der Kontrollstelle direkt an der Maschine sind keine Plätze vorhanden, die auf der Richtplatte blockieren würden, daß auf dem Fall der Kontrolle zugemutet werden dürfte, ihre Kontrollen auf dem Gang durchzuführen usw., werden von den Kollegen der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zurecht, indem sie sich bereit erklären, die von LQF geforderten Verbesserungen zu schaffen. Es wurde unter Mitarbeit der Einzelrevisor-Vertreter der Gütekontrolle eine Beurteilungskollektiv des BGL-Vorstandes F beraten. Dabei wurde von den Anwesenden zum Ausdruck gebracht, daß die grundsätzliche Voraussetzung für die Realisierung des VV das Bestehen eines geeigneten

Vertrauensverhältnisses zwischen der Maschine und Gütekontrolle ist. Nur auf dieser Basis ist die Durchführung dieser Kontrollmethode überprüfbar. In der Kontrollstelle direkt an der Maschine sind keine Plätze vorhanden, die auf der Richtplatte blockieren würden, daß auf dem Fall der Kontrolle zugemutet werden dürfte, ihre Kontrollen auf dem Gang durchzuführen usw., werden von den Kollegen der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft zurecht, indem sie sich bereit erklären, die von LQF geforderten Verbesserungen zu schaffen. Es wurde unter Mitarbeit der Einzelrevisor-Vertreter der Gütekontrolle eine Beurteilungskollektiv des BGL-Vorstandes F beraten. Dabei wurde von den Anwesenden zum Ausdruck gebracht, daß die grundsätzliche Voraussetzung für die Realisierung des VV das Bestehen eines geeigneten

und im Handumdrehen waren oder mehr Wochen vergangen, erhalten die verantwortlichen Kollegen jetzt den Termin der Beurteilungskommission mit dem zu behandelnden Vorschlag und kommen vorbereitet zur Kommission. Diese Maßnahmen, Verbesserungsvorschläge zu handeln, findet auch in anderen Betrieben wie zum Beispiel in O Ang.

Nicht nur in neue Wege beschreiten

Der Ende 1962 in F beschlossene Weg, Verbesserungsvorschläge einer Beurteilungskommission zu handeln, hat viele Vorteile. Der Vorschlag, die Kälte der Einsatzringe nicht warm, sondern kalt verarbeitet wurden. Die Kollegen dieser Gießerei bestätigten, daß die Einsatzringe angeflammt in den Gießprozeß kommen müssen. Bei allen Schalldämpfergehäusen befinden sich die Lunker an der gleichen Stelle.



Über die Gewerkschaftsarbeit in unserem Werk informierte sich sehr eingehend der Vorsitzende des FDGB-Bundesvorstandes und Politbüromitglied, Genosse Herbert Warnke. Auf dem Bild links Kollege Böhmer, Dreher in Mw 3, Mitte, Herbert Warnke, daneben der BGL-Vorsitzende, Siegfried Sahr, und der AGL-Vorsitzende, Rudi Kätzler.

Einen Gruß von Herbert Warnke...

... übermittelte Kollege Böhmer seinem Vertrauensmann Kollegen Ostrowski, „und gute Gewerkschaftsfunktionäre der Produktion sollten in der BGL vertreten sein“

Dieser Gruß des Politbüromitgliedes und Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes, Herbert Warnke, an den Vertrauensmann von Mw 3 kennzeichnet so richtig die Atmosphäre seines Besuches im Werk am 15. Februar. Sein Interesse galt der Arbeit der Gewerkschaftsorganisation, insbesondere der Gewerkschaftsgruppen, bei der Verwirk-

lichung der Beschlüsse des VI. Parteitages.

In den vergangenen Monaten hat sich die Arbeit der Gewerkschaftsgruppen in fast allen Betrieben wesentlich verbessert, und damit hat sich auch die Autorität der Gruppen, AGL und BGL erhöht. Gerade aus Gewerkschaftsgruppen kamen solche Vorschläge, die sich mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität, den geringeren Selbstkosten und der besseren Qualität befaßten. Diese guten Ergebnisse finden im Zeitpunkt der Vorbereitung der Neuwahl der Leitungen in der Gewerkschaft statt und spiegeln wider, wie die Gewerkschaft die Beschlüsse des VI. Parteitages verwirklichen hilft. In unserer Gewerkschaftsarbeit zeigt sich, daß nur unter der Führung der Parteiorganisation und ihrer Leitung bessere Ergebnisse möglich sind.

Aus den vielen Gesprächen, die Herbert Warnke in den Produktionsstätten hatte, ist das in Mw 3 mit dem Kollegen Böhmer geführte recht interessant. Als er an die Maschine des Drehers Böhmer kam, ärgerte der sich gerade über den Ausschuß, den die Gießereien in letzter Zeit liefern. Da die Lunkerstellen nicht gleich sichtbar sind und meist Arbeitszeit schon verwendet wurde, steht die Frage der Bezahlung für diese Arbeit bzw. wer trägt die Mehrkosten. Diese Frage kam auch prompt vom

Vorsitzenden des Bundesvorstandes, wie er überhaupt starkes Interesse sowohl für den Ausschuß (die Gießereien sollten sich ernsthaft überlegen, wie sie ihre Arbeit qualitativ verbessern können) als auch für die Arbeit in der Gewerkschaftsgruppe zeigte.

Der Vertrauensmann von Mw 3 hatte an diesem Tage Nachmittagspause und konnte so seinem Vorsitzenden des Bundesvorstandes nicht von der guten Gewerkschaftsarbeit berichten. Der Gruß von Herbert Warnke, den ihm Kollege Böhmer übermittelte, brachte Kollegen Ostrowski nicht schlecht in Erstaunen. Es war kein Scherz, den sich Kollege Böhmer mit ihm erlaubte. Herbert Warnke hat, als er von der guten Arbeit des Vertrauensmannes hörte, ihm wirklich bestellen lassen, daß solche erfahrenen Vertrauensleute der Produktion in die BGL gehören.

Auch die Beitragstreue gehört zu einem guten Gewerkschafter!

Warum wird nicht quittiert?

„Warum kann in das kontrollierte Stück kein Kontrollstempel eingeschlagen werden? So wie unter ein Schriftstück die Unterschrift gehört, so sollte auch der Kontrollstempel auf das geprüfte Werkstück gehören.“ Diese Meinung hat Kollege Ritter von Mw 2, der an einer der vier Maschinen arbeitet, an denen die Gütekontrolle die Kontrolle am Arbeitsplatz vornimmt.

Lunker gefährden unseren Plan

In unseren Vorwerkstätten wurde einiges unternommen, um die Qualität der Arbeit und der Erzeugnisse zu verbessern. Dabei dreht sich alles um die Senkung des Ausschusses. Ihn so gering wie nur möglich zu halten ist der tiefere Sinn des Wettbewerbes in Mw 3 und die Kontrolle der Erzeugnisse an der Maschine in Mw 2. Dabei zeigen sich ganz brauchbare Ergebnisse, über die wir in der letzten Zeit geschrieben haben. Soweit es um Qualitätsverbesserungen in den Vorwerkstätten geht, ist man auf dem richtigen Weg. Dabei spielt die Diskussion und Beratung über diese Fragen in den Gewerkschafts- und Parteigruppen eine wichtige Rolle.

Wenn man aber auf das Material zu sprechen kommt, was bearbeitet wird, so ergibt sich hier ein Schwerpunkt, der, wenn er nicht schnellstens beseitigt wird, sich sehr schlecht auf die Erfüllung unserer Aufgaben auswirkt. Gemeint ist das Gußmaterial wie Schalldämpfergehäuse und Druckstücke. Wenn in Mw 3 von 180 Gußteilen 120 nicht verwendbar sind, weil Lunker im Guß sind, dann kann man sich bei uns mit allgemeinen Verhandlungen gegenüber den Gießereien nicht zufrieden geben.

Der VI. Parteitag fordert doch nicht von allen Werktätigen unserer Republik eine Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten, um beste Qualität zu erlangen, und nimmt dabei die Gießereien aus.

Wie steht der VEB Gießerei Nord, „M. Matern.“ in Torgelow/Mecklenburg dem Ausschuß von 66 Stück bei 74 angelieferten Druckstücken, Modell-Nr. 918 262, gegenüber? Das interessiert nicht nur die Kollegen der Gütekontrolle vom TRO, sondern vielmehr die Dreher unserer Vorwerkstätten. Am meisten jedoch müßte es die Gütekontrolle der Gießerei in Torgelow interessieren.

Oder wie wird die Firma Sperrlich, Inhaber H. Filz, Metallgießerei, Birkholzauze, ihren Ausschuß senken, wenn von 180 Stück Schalldämpfergehäusen, Modell-Nr. 918 560, 27 Ausschuß sind. Man muß sich doch in der Gießerei ernsthaft überlegen, ob das noch mit Qualität zu bezeichnen ist.

Es ist auch nicht entscheidend, ob sie die gleiche Begründung angeben wie der Berliner Metallguß- und Modellbau, Berlin-Lichtenberg, Herzbergstraße, daß durch die Kälte der Einsatzringe nicht warm, sondern kalt verarbeitet wurden. Die Kollegen dieser Gießerei bestätigten, daß die Einsatzringe angeflammt in den Gießprozeß kommen müssen. Bei allen Schalldämpfergehäusen befinden sich die Lunker an der gleichen Stelle.

In den letzten Wochen waren unsere Kollegen der Gütekontrolle bei den Gießereien und Vertreter der Gießereien bei uns, aber geändert hat sich fast nichts. Mit mündlichen Absprachen wird sich nichts weiter ändern, zumal Protokolle oder Notizen über die Gespräche zwischen unseren Gußkontrolleuren und den Gießereien in den seltensten Fällen existieren.

Wir stellen deshalb an die verantwortlichen Kollegen der obengenannten Gießereien folgende Fragen:

- Kennen die Kollegen in den Gießereien die Ausschußhöhe?
 - Inwieweit wirkt die Gütekontrolle auf die Produktion ein?
 - Wie wirkt der sozialistische Wettbewerb auf eine mögliche Qualitätsverbesserung?
- Redaktion



Auf diesem Wege erinnern wir noch einmal, daß am 22. d. M. der Diplom-Ökonom und Ing. Kastler einen Vortrag über „Probleme der Neuerervereinbarungen“ hält.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer



Ein Tag Tauwetter tut das natürlich auch noch nicht. Das dürfte eigentlich jedem klar sein.

Leider ist das aber nicht der Fall. Täglich kann man auf unseren Köpenicker Straßen viele Fahrzeuge sehen, die schon wieder sehr schnell fahren. Deren Lenker scheinen das mittägliche Tauwetter tatsächlich schon für den Sommer zu halten. Das ist doch aber sehr gefährlich. Unter der tauenden nassen Fahr-

Man muß als Fahrzeuglenker auch daran denken, daß besonders die älteren Menschen jetzt ebenfalls größere Schwierigkeiten beim Überschreiten der Fahrbahn haben. Leider werden alle diese Umstände noch zu wenig beachtet, und eine Anfrage bei unserer Verkehrspolizei bestätigt das auch. An nur einem Vormittag der letzten Tage ereigneten sich in Köpenick sechs Verkehrsunfälle.

Wenn jedoch alle Verkehrsteilnehmer weiterhin die winterliche Vorsicht im Straßenverkehr walten lassen, dann werden auch alle die schönen Sommertage gesund und ohne Verkehrsunfall erleben.

Zygalsky,
Verkehrssicherheitsaktiv

Reckzeh,
Leiter des Betriebssicherheitsdienstes

Marianne Bendix ist Zuschneiderin im VEB Berliner Mode und leistet zur Zeit mit noch einer Kollegin sozialistische Hilfe in Ast. Auf unsere Frage, wie es ihr im TRO gefällt, kam nicht nur die erwartete Antwort „ganz gut“, sondern „es gefällt mir hier prima, besonders das kameradschaftliche Verhalten der Kolleginnen und Kollegen der Abteilung überraschte mich.“

Fotos: Rehausen

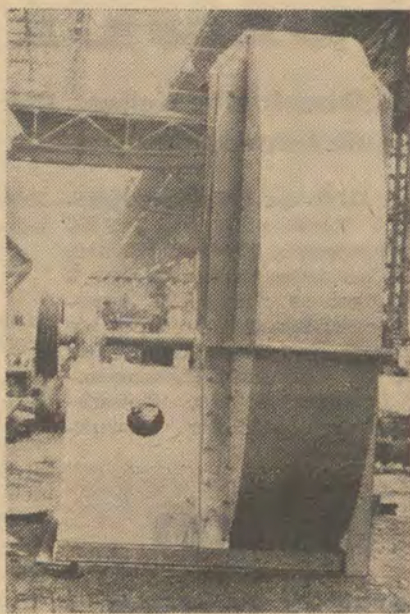
Ein Kartengruß aus der Kohle

bahnoberfläche gibt es noch immer vereiste Stellen und Eisbuckel. Es empfiehlt sich also, genauso vorsichtig wie bei Glatteis zu fahren und auch den Sicherheitsabstand einzuhalten.

Einen freundlichen Kartengruß aus dem Tagebau Holzweißig sandten uns unsere Kollegen Frank Brojchgans, Hans Knappe, Kurt Hinze und Werner Schlei, die unseren Kumpeln bei ihrer schweren Arbeit helfen. Sie schreiben uns: „Wir arbeiten hier an der Reparatur eines Abraumbaggers im freien Gelände. Bei diesem Wetter macht es zwar keinen Spaß, aber wir werden es schon schaffen. Wir arbeiten in drei Schichten, und für warme Bekleidung, eine gute Unterkunft und Essen wird bestens gesorgt.“

Unsere Kollegen, zu denen noch Kollege Dieter Eckert aus der Elektrowerkstatt gehört, stehen ihren Mann und sorgen mit dafür, daß die Kohleversorgung nicht abreißt.

Bohmbach



Die Halle 3 wird zur Zeit zur Abstellung von Materialien benutzt. Dennoch ist es aus Gründen der Sicherheit nicht zulässig, daß der einzige Weg in der Halle durch solche große Geräte versperrt wird, zumal seitlich noch genügend Platz vorhanden ist.

Wer war der Täter?

Kalt ist's, minus zehn Grad Außentemperatur und in Halle 5 plus 13 Grad nur, und unten stehen zwei Schwestern und gucken: Da oben am Dach sind vier offene Luken.

Vier Frauen putzen darunter die Bleche, die Nasen tropfen auf die polierte Fläche, von Neuralgien geplagt ihre Rücken zucken, denn oben am Dach sind vier offene Luken.

Sie sagten, die Feuerwehr weiß es schon lange, doch der Schnee auf dem Dach, der macht ihnen bange, und wenn wir noch so husten und spucken, es bleiben doch offen am Dach die vier Luken.

Der Feuerwehr ist dies alles ganz neu, sie gucken uns an und meinen ganz treu: An der Wand sind die Hebel nach unten zu rucken, dann schließen sich oben die offenen Luken.

Zurück zur Abteilung, doch o Wunder, die Hebel sind schon lange runter, man sieht, auch Hebel haben Mucken, drum bleiben offen die vier Luken.

Die Wirtschaftsfunktionäre grübelten sehr: Wo kriegen wir den Verantwortlichen her? Sie versprachen, ihn sofort zu suchen, doch offen blieben noch immer die Luken.

Da plötzlich, eh' wir es gedacht, sind die vier Luken zugemacht. Nun steh'n die Kollegen der Halle und gucken, denn zu sind — man denke — die offenen Luken.

Wer war der Täter, wer konnte es wagen, so ganz auf die Schnelle und ohne zu fragen die Luken zu schließen, zu stoppen das Fließen der feuchtwunden Nasen, das Knirschen der Rücken beim rheumatischen Bücken?

Wer war der Täter, wer hat das gemacht? Zwei Heinzelmännchen haben's vollbracht. Sie hörten unsre Klagen in der Unfallstelle, und eins, zwei, drei, gleich auf der Stelle, nach kurzem In-die-Hände-Spucken schlossen sie die offenen Luken.

Die Moral von dem Gedicht — merk sie dir, vergiß sie nicht —: Es wäre, gäb's mehr von diesen Wesen, der Krankenstand niedriger sicher gewesen!

(Zwei Schwestern, denen geholfen wurde)

Zelten an der Ostsee

Nicht weit von Berlin liegt die nationale Gedenkstätte Sachsenhausen. Jährlich besuchen Hunderttausende Menschen diese Stätte, wo ehrliche Menschen unter Grauen die Nacht des Faschismus erlebten, wo sie für die gute Sache oder weil sie einer anderen Rasse angehörten, starben.

Das Komitee Wandern und Touristik führt auch in diesem Jahr, an jedem vierten Sonntag im Monat, Führungen zur Gedenkstätte Sachsenhausen durch. Wer solch eine Führung miterleben möchte, kann sich um 9 Uhr auf dem S-Bahnhof Oranienburg oder um 9.30 Uhr am Eingang der Gedenkstätte einfinden. Und nun können wir noch eine

weitere Mitteilung an alle Jugendlichen geben. Wer in diesem Jahr mit eigenem Zelt seinen Urlaub in Bansin an der Ostsee erleben will, kann sich über die Gruppe Wandern und Touristik des Hauptwerkes darum bewerben. Bitte entscheidet euch sehr rasch, denn bis zum 15. März müssen wir unsere Meldungen an das Bezirkskomitee weitergeben.

Nähere Auskünfte über die Besuche der nationalen Gedenkstätte Sachsenhausen und das Zeltlager an der Ostsee gibt der Jugendfreund Kellner aus der Abteilung TFL, App. 478.

Gruppe Wandern und Touristik

Ziemlich lieblos

Der Abschluß eines Studiums, Lehrganges oder einer Qualifizierung überhaupt ist für den Kollegen eine feierliche und oftmals fürs ganze Leben wichtige Angelegenheit. Dieser Einstellung unserer Kollegen und der Bedeutung einer abgeschlossenen Qualifizierung sollten auch die Mitarbeiter von AQ Rechnung tragen.

Bei der mündlichen Prüfung im letzten Meisterlehrgang war von feierlicher und würdiger Atmosphäre fast keine Spur zu bemerken.



Herzlichen Glückwunsch allen jungen neuen Meistern, die am 14. Februar ihre Prüfung mit Erfolg abgeschlossen haben. Auf dem Bild ist der Kandidat Kollege Seeband bei der mündlichen Prüfung vor der Kommission.

Foto: Rehausen

Betrügen lohnt nicht

Unsere Devise: Erziehen statt verurteilen

Das falsche Handeln der Kollegin Christa D., die sich wegen Verfälschung des Krankenscheines vor der Konfliktkommission zu verantworten hatte, veranlaßt mich, einmal etwas über Verfälschungen zu schreiben. Leider müssen sich unsere Organe noch ständig mit Verfälschungen, insbesondere an Krankenscheinen, be-

fassen. Der Täter erhofft sich dadurch Vorteile, vergißt aber ganz, daß er sich und uns allen keinen guten Dienst erweist, denn unsere Volkswirtschaft braucht stündlich und täglich unsere Arbeit zur Stärkung unserer Wirtschaft. Er vergißt auch, daß jede Verfälschung, wenn nicht mit bloßem Auge, so doch mit kriminalistischen Mitteln einwandfrei zu erkennen ist. Eine Radierung ist in der Struktur des Papiers immer festzustellen. Auch läßt sich die Art des verwendeten Schreibgerätes bestimmen und damit auch feststellen, welche Stellen im Text mit einem anderen Stift geschrieben wurden. Nicht zuletzt geben Schriftvergleiche Auskunft darüber, wieviel verschiedene Schriften auf dem Dokument sind.

In den letzten Monaten haben auch Kolleginnen und Kollegen aus unserem Werk ihre Krankenscheine

verfälscht. Sie können bestätigen, daß es zwecklos ist, solche strafbaren Handlungen zu begehen. Nicht jeder Fall wird vor der Konfliktkommission verhandelt, das Gesetz läßt auch gerichtliche Verhandlungen und Bestrafungen zu.

Aber nicht die Bestrafungen sind die Hauptfrage, sondern die Erziehung unserer Bürger zu guten Beziehungen zueinander und zu unserem Staat.

Löffler, BS/K

Das Abonnement

Wegen der kostenlosen Ausgabe des „Trafo“ Nr. 6 mit Betriebskollektivvertrag verlängert sich das Abonnement um eine Ausgabe, also bis einschließlich Nr. 15.

Die Redaktion

Nicht vergessen

Der von unseren Kindern des TRO lang ersehnte Fasching beginnt in wenigen Stunden. Am Sonnabend, dem 23. Februar, um 16 Uhr ist es soweit, daß die Kinder im Speiseraum II Fasching feiern.

Haben Sie, liebe Eltern, Ihre Kinder schon angemeldet? Wenn nicht, holen Sie es bitte umgehend nach, damit auch genügend Pfannkuchen und Preise vorhanden sind.

Zahlen beweisen

Kasse der gegenseitigen Hilfe bewährte sich auch 1962

Heute wollen wir allen Mitgliedern der Kasse der gegenseitigen Hilfe einen Überblick über die im Jahre 1962 gewährten Leistungen unserer Kasse geben.

Es wurden 602 Darlehn mit einem Gesamtbetrag von 219 541,20 DM gezahlt; 21 Mitglieder erhielten auf Grund langer Krankheit oder wirt-

schaftlicher Notlage eine nicht rückzahlbare Unterstützung. Der Gesamtbetrag hierfür beläuft sich auf 982,10 DM; 180 Mitglieder erhielten auf Grund ihrer langjährigen Mitgliedschaft zur Kasse eine Beitragsrückzahlung. Hierfür wurden insgesamt 13 575,- DM ausgezahlt; neun Mitglieder erklärten ihren Austritt aus der KdGH. Der Gesamtbetrag hierfür betrug 1446,- DM; 67 Kollegen verließen unseren Betrieb (Entlassungen). Sie erhielten insgesamt 5023,- DM an Beiträgen zurück; am 31. Dezember v. J. waren 101 873,58 DM für Darlehn im Umlauf. Der Mitgliederbestand betrug zu diesem Zeitpunkt 854 Kolleginnen und Kollegen.

Diese Zahlen beweisen, in wie vielen Fällen unseren Mitgliedern geholfen wurde, und wir hoffen, daß noch viele Kollegen unserer Kasse beitreten.

Es erscheint uns notwendig, nochmals darauf hinzuweisen, daß Mitglieder, die aus der Kasse ausgetreten sind, dieser nicht mehr beitreten dürfen und daß die Kasse der gegenseitigen Hilfe ab sofort nur noch unter der Telefonnummer 270 (Klein-Misselwitz) zu erreichen ist.

Noch zu haben

Das Berliner Ensemble hat unserem Werk für den 28. Februar wieder Theaterkarten für „Schweyk im zweiten Weltkrieg“ zur Verfügung gestellt. Das bekannte Buch des tschechoslowakischen Autors Hasek „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“ standen Brecht bei seinem Stück Pate.

Karten zum Preise von 5,05 DM können Sie bei der Kollegin Schiller, AL, erwerben.

Von Schnee und Eis befreiten am 16. Februar Mitarbeiter der Bereiche Arbeitsdirektion, Hausverwaltung, Betriebs- und Luftschutz sowie der Sicherheitsinspektion ihr Gelände eine Stunde vor Arbeitsbeginn.

Dieses Beispiel sollte in anderen Bereichen Schule machen.

Friese

1. Vorsitzender

Klein

1. Kassierer



Zu den wesentlichen Merkmalen eines guten Facharbeiters gehören Pünktlichkeit, Fleiß und Qualität in der Arbeit. Einer dieser Kollegen ist der Kollege Philipp Volk aus Ast 2, der im Jahre 1962 keinen Tag fehlte. Überhaupt gibt es in der Abteilung sehr viele Kollegen, die im vergangenen Jahre keine Fehlstunden hatten.

Foto: Rehausen

Die juckt es wieder

Unter diesem Titel erscheint im Verlag Volk und Welt ein Vortragsbuch mit den schönsten und besten Geschichten von Erich Weinert

„Erich Weinert spricht!“ Diese Ankündigung auf einem Plakat garantierte im Berlin der zwanziger Jahre ausverkaufte Säle, denn Arbeiter

und Jugend wußten, daß er ihr Dichter ist. Auch heute noch sind seine Verse wirksam, finden „Der rote Feuerwehrmann“, das „Lied von der roten Fahne“, das Spottgedicht auf den „Führer“ („Aber ausgerechnet den?“) und die mahnenden Worte aus „Der tote Soldat klagt an“ begeisterte Zuhörer. Der Auswahlband, den der Verlag Volk und Welt zum 10. Todestag Erich Weinerts am 20. April veröffentlicht, enthält hundert seiner schönsten und besten Gedichte. Er zeigt den Dichter als kritischen Satiriker, politischen Mahner

und proletarischen Kämpfer — köp den ganzen Menschen Erich Weinert wie er als hervorragender Vertreter der sozialistischen deutschen Literatur unvergessen bleiben wird. Die im Anhang abgedruckte Biographie eine Bibliographie seiner Buchveröffentlichungen und eine Zusammenstellung der nach 1945 bei uns erschienenen Schallplatten mit gesprochenen und gesungenen Versen von Erich Weinert bieten wichtige Hinweise zur Gestaltung eines Dichterabends, so daß mit diesem Band ein echtes Vortragsbuch vorliegt.



Paris sur glace

Schwung, Kraft, Anmut und Schönheit erleben wir in diesen Tagen im Friedrichstadt-Palast. Kollegen unserer Fotogruppe zählten zu den Glücklichen, die bei der offiziellen Vorstellung der Künstler der Eisrevue mit dabei sein und vor allem fotografieren durften. So entstand auch dieses Bild, das der Kollege Warembourg für Sie auf den Film bannte. Nur kann nicht jeder im Friedrichstadt-Palast fotografieren, das würde

die Zuschauer sehr stören. Es bedarf der Zustimmung der Pressestelle des Friedrichstadt-Palastes. Sie hat unserem Kollegen die Genehmigung erteilt und sogar Wert auf eine gute Zusammenarbeit gelegt. Das Programm, mit viel Temperament und Charm von den 30 Eiskunstläuferinnen vorgetragen, fand Zustimmung und Begeisterung bei allen Kollegen, die auf diesem Wege den Künstlern und der Pressestelle ihren Dank sagen möchten.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 4. bis 8. März 1963

- Essen I**
Montag: Makkaroni mit Tomatentunke, Bierschinken
Dienstag: Hackbraten mit Spinat, Salzkartoffeln
Mittwoch: Brathering mit Bratkartoffeln, Essiggemüse
Donnerstag: Kartoffelsuppe mit Wursteinlage
Freitag: Rinderroulade mit Rotkohl, Salzkartoffeln, Pudding mit Saft
- Essen II**
Montag: Weißkäse mit Öl, Zwiebeln und Kartoffeln
Dienstag: Hammelfleisch mit Zwiebeln, Salzkartoffeln, Rote Bete
Mittwoch: 1½ gek. Ei mit Specktunke, Krautsalat, Kartoffeln
Donnerstag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Pflaumenkompott
Freitag: Schnitzel mit Mischgemüse, Salzkartoffeln, Pudding mit Saft
- Schonkost**
Montag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Hammelfleisch
Dienstag: Kalbsfricassee mit Butterreis, Blumenkohl
Mittwoch: Hackbraten mit Mischgemüse, Kartoffeln
Donnerstag: Nudleintopf mit Fleisch, Kompott
Freitag: Sahnenkotelett mit Möhrengemüse, Kartoffeln, Pudding mit Saft
- Änderungen vorbehalten!

Das Lied vom roten Pfeffer

Von ERICH WEINERT

Es sitzt, umwölkt von Bratgerüchen,
 Herr Kapital und frißt und schnalzt.
 Der Hitler inspiziert die Küchen,
 Daß keiner ihm den Fraß versalzt.
 Der Hauskaplan gibt seinen Segen,
 Was gut für die Verdauung ist.
 Die SPD als Arzt dagegen
 Sorgt, daß er sich nicht überfrißt.
 Doch diesen Braten soll er schlecht verdaun.
 Wir werden ihm den Appetit versaun.

Hier kommt's auf einen Treffer an!
 Da muß noch roter Pfeffer dran!
 Damit verbrennt er sich den Mund.
 Das juckt im Hals, das kratzt im Schlund.
 Mit milder Würze geht's nicht mehr.
 Gebt mal den roten Pfeffer her!

RÄTSELECKE

Waagrecht: 2. Hotelangestellter, 6. Schiff, 7. Gerät zum Messen der Fahrgeschwindigkeit des Schiffes, 8. wirklich, 9. Niederschlag, 12. Hauptstadt der Aserbaidschanischen SSR, 11. südamerikanische Währungseinheit, 15. russischer Dichter, „Der Revisor“, 17. Zeichen für Kilampere, 19. herrschende Klasse im Feudalismus, 20. griech.: Morgenröte, 21. Nebenfluß der Maas, 22. Sprung, Spalt.

Senkrecht: 1. scharfe Kante, 2. südamerikanischer Staat, 3. Abschiedswort, 4. Bezeichnung für das alte Griechenland, 5. Schneehütte der Eskimos, 9. norwegischer Mathematiker, 11. altägyptische Stadt, Begräbnisstätte der Pharaonen, 13. fester, natürlicher Faserstoff, 14. Angelpunkt, 15. gekocht, weich, 16. Wurfspieß, 18. höchste Karte im Spiel, 20. Tierprodukt.

1	2	3	4	5
6			7	
	8		9	
10	11		12	13
		14		
15		16		17
19			20	
21			22	

Auflösung des Rätsels in Nr. 5/63

1. Seal, 2. Elle, 3. Alex, 4. Lexikon, 5. Karo, 6. Oran, 7. None.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wühelminnenhofstraße, Verantwortlicher Redakteur: Erich Konetzke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring, Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (30) Druckerel Tägliche Rundschau, Berlin W 8

kurz notiert

Der nächste Dienstabend des DRP findet am 27. Februar um 17 Uhr im Schwesternzimmer der Poliklinik statt. Zu dem Thema „Erste Hilfe bei Ohnmacht und Kollaps“ spricht Schwester Helga.

★ Frühstücksbedarf wird jetzt täglich von 9 bis 10.30 Uhr und von 11 bis 14 Uhr sowie sonnabends von 10 bis 10.30 Uhr im Speisesaal 2 angeboten.